

B.S. RUTEL

Salomes Albtraum

Ein Mord ohne Leiche

Amadeus von Waldenbrucks

12. Fall

Copyright © B.S. Rutel – alle Rechte vorbehalten.

Cover-Design HOEVELER © 2024

www.wolfdietrich-hoeveler.de

1. Auflage, Mai 2024

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, und jede Art der Vervielfältigung oder Verwertung nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors. Alle Personen und Handlungen des Romans sind frei erfunden. Eine Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen ist zufällig und vom Autor nicht beabsichtigt.

IMPRESSUM

Brigitte Rutel, Am Moarhof 12, 85419 Mauern

B.S.Rutel@gmail.com

WEBSITE

www.BSRutel.de

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
Über dieses Buch	5
Die Personen	6
Kapitel 1.....	7
Kapitel 2.....	9
Kapitel 3.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 4.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 5.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 6.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 7.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 8.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 9.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 10.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 11.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 12.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 13.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 14.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 15.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 16.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 17.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 18.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 19.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 20.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 21.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 22.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 23.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 24.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 25.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 26.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 27.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Kapitel 28.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 29.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 30.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 31.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 32.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 33.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 34.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 35.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 36.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 37.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 38.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 39.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 40.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 41.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 42.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 43.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 44.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 45.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 46.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 47.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 48.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kapitel 49.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Dichtung und Wahrheit.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Die Autorin	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Danke	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Die Reihe – Gratis-Leseproben im Internet	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Eine Novelle aus meiner Schreibwerkstatt	Fehler! Textmarke nicht definiert.

ÜBER DIESES BUCH

Salome, die sich Sally nennt, fährt mit ihrem elfjährigen Stiefsohn Jerry und dessen Hund Tom hinauf in den Hochschwarzwald zur Jagdhütte ihres Mannes Barth Brinkmann. Der stellvertretende Direktor der Privatbank Brinkmann ist ein stadtbekannter Schürzenjäger, der sich mit dubiosen Freunden umgibt.

Als Sally aus dem Auto steigt, wird sie von einem maskierten Mann überwältigt. Ein zweiter Mann steht in der Tür der Hütte und hält grinsend etwas in der Hand: Ist es der abgeschlagene Kopf ihres Mannes?

Kind und Hund fliehen in den Wald, die Frau wird in die Hütte gezerrt. Die Polizei taucht auf und die Täter entkommen zusammen mit der Leiche.

Salomes Albtraum beginnt.

Die Ereignisse zwingen Amadeus zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt in Baden-Baden, wo mehr als eine Überraschung auf den privaten Ermittler wartet.

DIE PERSONEN

Salome Brinkmann, nennt sich Sally (32) – durch Heirat aufgestiegen in bessere Kreise

Bartholomäus Brinkmann, wird Barth genannt (43) – stellv. Direktor der Privatbank Brinkmann

Jeremias Brinkmann, Rufname Jerry (11) – Barths Sohn aus erster Ehe

Tom (5) – Jerrys Jack-Russel-Terrier

Philomena Brinkmann, für gute Freunde Philo (ohne Alter, aber 63) – reiche Witwe

Johannes Brinkmann, Gründer der Privatbank – vor zehn Jahren verstorben

Bianca Brinkmann, die einzige Tochter – vor sechs Jahren freiwillig aus dem Leben geschieden

Samuel Holzgraten (63) – Direktor der Privatbank Brinkmann

Peter Humpelmeier (65) – Vater von Salome, ehem. Inhaber einer Bio-Metzgerei

Paula Hutschler (61) – Haushälterin bei Salome Brinkmann

Hans Babbel (54) – Hauptkommissar; liebt gutes Essen, guten Wein und seinen Beruf

Chrissi Meister (19) – Beamtenanwärterin, die zu Babbel aufschaut

Alois Leinkuchl (61) – ein Kriminalrat, der es versteht, zu delegieren

Dr. Carlos Metzger (46) – Schönheitschirurg mit eigenem Institut

Ekatarina Prokofjewa (34) – Society-Lady und schön wie eine Hollywood-Diva

Oleg Prokofjew (56) – Geschäftsmann, der über unermesslichen Reichtum verfügt

Ayla Dezil (42) – Angestellte der Privatbank Brinkmann

Sarah und Robert Grießer – Ferienwohnungsbesitzer im Naturpark Hochschwarzwald

Agathe und David Webinger – Eltern von Bartholomäus Brinkmann

Amadeus von Waldenbruck – privater Ermittler und Online-Journalist

Ludwig von Waldenbruck – sein jüngerer Bruder, ein passionierter Jäger

Enno und Claudia von Waldenbruck – sein Sohn, Gutsverwalter in Aichenried

Kapitel 1

Salome, die alle Sally nennen, weil sie das so will, sitzt auf einem pinkfarbenen Design-Plastikhocker – hat 450 Euro gekostet – im Ankleidezimmer ihrer 230 Quadratmeter großen Altbauwohnung. Sie ist unschlüssig: Die Skinny Jeans von Joop oder lieber den rotkarierten Minirock von Burberry? Das schrille Läuten des Festnetztelefons reißt sie aus dem schwierigen Entscheidungsprozess. Wo ist das verdammte Mobilteil? Wahrscheinlich unter ihrem Kopfkissen. Wo ist der zweite Pantoffel? Sally hüpfte mit offenem Blondhaar in Slip und Büstenhalter auf einem Bein ins Schlafzimmer und wirft sich auf das überbreite Bett. Die steingrauen Seidenbezüge riechen nach Barths Rasierwasser. Könnte mal wieder frisch bezogen werden. Sie sollte Paula einen Zettel hinlegen, damit das am Montag erledigt wird.

»Hallo Schatz, wo bist du, dass du ewig nicht rangehst?« Barth, der eigentlich Bartholomäus heißt, aber so nicht genannt werden will, ist ungehalten. Sie spürt sofort diesen Druck in der Magengegend. Schuldgefühle, Angst, Wut.

»Entschuldige, ich ... ich hab das Telefon nicht gefunden.«

»Typisch! Ordnung scheint für dich ein Fremdwort zu sein. Also pass auf: Ich habe das kleine rote Notizbuch mit den vielen Zahlen vergessen. Muss auf meinem Schreibtisch liegen. Bring es mit. Das ist wichtig! Eminent wichtig! Kapiert? Und pack genug Hundefutter ein. Ach, und diese Frühstückscerealien für Jerry. Der nächste Laden ist unten im Tal. Ich hab keine Lust, mit Kind und Hund durch den Wald zu düsen.«

»Alles klar, mein Schatz! Ich werde ...«

Er unterbricht sie: »Und sei bitte pünktlich. Ein Uhr! Das ist doch wohl zu schaffen?«

»Äh ... ja klar ...« Sally muss schlucken. Sie schluckt immer alles hinunter.

Er besinnt sich: »Kauf dir was Hübsches, Schatz. Vielleicht fährst du zur Abwechslung rüber nach Straßburg und nicht nach Karlsruhe.«

Bevor sie etwas antworten kann, hat er das Gespräch beendet. Sally muss sich beeilen. Statt sich die Haare hochzustecken, bindet sie ihre goldblonde Mähne einfach mit einem Gummi im Nacken zusammen. Eine Stunde später ist sie geschminkt und angezogen: hautenge hellblaue Jeans, weißer Kaschmirpullover und hochhackige beigefarbene Wildlederpumps. Die sind vielleicht nicht das Richtige für die Jagdhütte, aber sie muss ja lediglich das Kind und den Hund abliefern. Dann hat sie endlich frei!

Wo steckt Jerry, den nur seine Großmutter bei seinem Taufnamen Jeremias nennt? Sally ist nicht seine Mutter, was der Elfjährige weidlich ausnutzt. Es macht ihm Spaß, sie zum Ausflippen zu bringen. Ganz toll findet er es, wenn sie weint. Dann spielt er den Reumütigen. Er entschuldigt sich grinsend und holt ihr ein Kleenex, weil ihre Mascara verschmiert ist. Du siehst aus wie ein Clown, meint er dann, und sie müssen beide lachen. Alles ist wieder gut. Heute wird sie ihm den Gefallen nicht tun. Sie wird nicht weinen. Dazu hat sie keine Zeit.

Sally schleppt das Gepäck zum Aufzug. Keine Spur von Jerry, und der Fernseher läuft immer noch. Trick siebzehn ist in diesem Fall, nach dem Hund zu rufen.

»Tom, bei Fuß!«

Ein kurzes Scharren und der Jack-Russel-Terrier steht geifernd neben ihr im Flur. Ein Leckerli zur Belohnung hat sie immer in ihrem Prada-Schultertäschchen. Jerry folgt dem Tier auf Schritt und Tritt. So auch heute. Er greift sich seine gewachste dunkelblaue Barbour-Jacke von der Garderobe, prüft noch einmal, ob sein honigblonder Schopf zeitgemäß verwuschelt ist, hängt sich lässig den Laptop-Rucksack über die rechte Schulter und schnappt sich die Hundeleine.

»Fertig?«, fragt sie.

»Siehst du doch!«, entgegnet er cool und schließt die haselnussbraunen Augen mit den langen Wimpern. In diesen Momenten liebt sie ihn so innig, als wäre er ihr eigenes Fleisch und Blut.

»Dann mach die Tür zu und hilf mir, das Zeug in den Aufzug zu schaffen!«

Er rührt keinen Finger. Sally atmet tief ein und wieder aus. Sie hat im Augenblick keine Nerven für einen Streit. Sie muss sich beeilen. Die Fahrt zur Jagdhütte am Rande des Nationalparks Schwarzwald dauert nur vierzig Minuten, aber es ist Freitag, und man weiß nie, wo ein Stau lauert.

Kapitel 2

Sally ist zu schnell für die Bundesstraße. Wenn nichts dazwischenkommt, wird sie Punkt dreizehn Uhr beim Jagdhaus sein. Die letzten Kilometer vom Weindorf Kappelrodeck hinauf in den Schwarzwald verlaufen auf schmalen Forststraßen. Früher wuchsen hier im Nationalpark ausschließlich Flachwurzler wie Tannen und Fichten. Da hatte der Wald seinen Namen noch verdient. Als die Jahrhundertstürme regelmäßig breite Schneisen hinterließen und großen wirtschaftlichen Schaden anrichteten, fürchtete man, eines Tages vor einem baumlosen Höhenzug zu stehen. Jetzt säumt ein dichter Mischwald, der in seiner Düsternis dem Tannenwald in nichts nachsteht, die schmalen Wege. Der Himmel ist wolkenverhangen. Sally fährt mit Licht.

Ist man oben, öffnet sich hin und wieder der Blick in die Weite der Rheinebene bis hinüber zur Kette der Vogesen. Bei gutem Wetter erkennt man in der Ferne den spitzen Turm des Straßburger Münsters. Als sie zum ersten Mal hier war, hat die Aussicht Sally schier den Atem stocken lassen. Die Sonnenuntergänge sind mindestens so schön wie auf Capri. Aber heute reichen die Wolken hinunter bis auf 800 Meter. Null Sicht.

Das Haus aus Natursteinen hat Barths Schwiegervater Johannes gehört. Als der Inhaber des Bankhauses Brinkmann vor zehn Jahren an Lungenkrebs verstarb, hat er es seinem Enkel Jeremias vererbt. Bis das geliebte Kleinkind volljährig ist, darf Bartholomäus dafür sorgen, dass die Hütte instandgehalten wird. So steht es im Testament. Das Kind fühlt sich als Besitzer und gestattet seinem Vater großzügig, die Hütte für ihre gemeinsamen Abenteuer-Wochenenden zu nutzen. Sally ist bei diesen Vergnügungen unerwünscht, was ihr nichts ausmacht. Solange ihre Platin-Kreditkarte funktioniert, weiß sie sich zu beschäftigen.

Die Strecke ist mäßig steil, aber kurvig. Der Mercedes GLE hat zwar kein Problem mit der Steigung, aber der SUV ist breit, und sie hat bei jeder Kurve Angst, dass ihr ein Reisebus voller Touristen entgegenkommt oder noch schlimmer ein Lkw mit einer Ladung Baumstämme oder ein rasender Kleinlaster mit Kisten voller Obstbrand. Hier oben hat jedes dritte Haus ein Brennrecht. Statt Reben wachsen an den Hängen Obstbäume mit seltenen Sorten wie Zibärtele, einer Wildzwetschge, die hier seit der Jungsteinzeit angebaut wird.

»Kannst du nicht einen Zahn zulegen, Sally? Tom sollte irgendwann mal Gassi gehen«, quengelt Jerry von der Rückbank.

»Willst du im Abgrund landen, nur damit der Köter schneller seinen Pinkelbaum kriegt?«, antwortet sie und bremst abrupt, weil unvermittelt ein VW Golf vor ihr auftaucht.

»Das auch noch, jetzt haben wir so einen Opa aus der Pampa vor uns«, bemerkt das Kind, und Sally ist froh, dass sie der vorausfahrende Wagen zwingt langsamer zu fahren.

Endlich lichtet sich der Wald für ein paar hundert Meter. Die Wolken haben sich freundlicherweise verzogen. Auf der rechten Seite stehen dicht an dicht die Obstbäume auf satten grünen Wiesen. Der Anblick lässt ihr Herz höherschlagen. Sie wird nicht nach Straßburg fahren und in den engen Gassen schwitzen. Sie will zur Baumblüte nach Bad Wildbad und hofft auf

duftende Blütenteppiche, so dick, dass man wie auf Wolken geht. Aber es ist Anfang April. Die Blüte hat erst begonnen. Es dauert noch, bis die weißen Blättchen fallen.

Also doch Straßburg?

Nach fünf Minuten hält sie auf dem großen gepflasterten Platz vor dem Jagdhaus, das, umringt von dichtem Tannenwald, einen Meter höher liegt. Erleichtert dreht sie sich nach hinten zu Jerry und dem Hund. Die beiden starren an ihr vorbei zur Hütte. Was hat sich der Santsbraten jetzt wieder ausgedacht, um sie zur Weißglut zu bringen? Tief durchatmen. Das hilft.

»Hey, Leute, aussteigen. Wir sind da!«

Sie klatscht mit der Hand auf die lederne Rückenlehne des Beifahrersitzes. Keine Reaktion.

»Los Leute, raus aus der Kiste!«

Sie seufzt resigniert und klettert aus dem Wagen.

Es geht alles sehr schnell. Ein Mann bedrängt Sally von hinten und drückt ihr die Kehle zu. Mit der anderen Hand treibt er die kalte Klinge eines spitzen Messers in ihren Pullover. Sie glaubt, seinen sauren Atem zu riechen und die kratzige Wolle seiner Jacke zu spüren. Sally schließt die Augen. Im selben Augenblick reißt Jerry die Tür auf der anderen Seite des Mercedes auf und stürzt, gefolgt von seinem Hund, auf den harten Boden des Parkplatzes. Er hat sich die Knie aufgeschürft. Eine Sekunde später hat der Wald die beiden verschluckt.

Der Angreifer hat seinen Griff um Sallys Hals etwas gelockert, um sich nach dem Kind umzudrehen. Was soll er tun? Soll er dem Bengel hinterherrennen? Aber das geht nicht, weil dann die Frau abhaut.

Was Sally in der offenen Tür der Jagdhütte sieht, kann sie nicht glauben. Das Bild verschwimmt.

»Hilfe! Hilfe! Hilfe!!!«

Sie schreit, so laut sie kann, obwohl sie weiß, dass es aussichtslos ist. Wer soll sie hier in der Einöde hören?

Der Kerl ist kleiner als sie. Trotzdem gelingt es ihm, sie fester in den Griff zu nehmen. Sie bekommt kaum noch Luft. Er sticht ihr die Spitze des Messers in den Rücken. Die Augen hat sie vor Angst fest zusammengepresst. Der Mann schiebt sie in Richtung Haus.

»Los, machen Augen auf«, krächzt er heiser, »und keine kleine Laut, sonst du bist kaputt, Bitch!« Er kichert wie ein Teenager.

Sie zwingt sich, die Augen zu öffnen.

In der Tür aus dunklem Eichenholz steht ein stämmiger Kerl mit einer dünnen schwarzen Woll-Maske, die nur die Augen freilässt. Er schwingt etwas in der Hand, das aussieht wie ein Kopf. Hat sie richtig gesehen? Sie blinzelt, will wegschauen, kann aber nicht. Ihre Augen füllen sich mit Tränen und alles verschwimmt.

Durch den Schleier erkennt sie, dass der Mann ein blutiges rundes Ding in die Höhe hält. Sie erkennt die honigblonde Mähne. Die gehört Barth. Der Mann schwingt den Kopf hin und her, wie ein Gemüsehändler, der eine Ananas anpreist. Dabei lacht er hämisch.

Sally wird übel.

Sie rettet sich vor dem unfassbaren Schrecken in eine tiefe Ohnmacht.